

# **TERRORISMUS**

## **Terror im Namen Allahs**

*Die Entführer der europäischen Touristen von der malaysischen Ferieninsel Sipadan, Mitglieder der terroristischen "Abu-Sayyaf-Gruppe", kämpfen für einen unabhängigen Moslemstaat auf den Philippinen. Die Gruppe hat weltweit Kontakte zu anderen extremistischen Moslemorganisationen.*

### **Ostersonntag 2000**

Ein halbes Dutzend Maskierte stürmt am Abend mit Gewehren in eine Ferienanlage auf der malaysischen Insel Sipadan. Die Unbekannten bringen elf Angestellte der Ferienanlage und zehn Touristen in ihre Gewalt, darunter Südafrikaner, Finnen, Franzosen und drei Urlauber aus der deutschen Stadt Göttingen – das Lehrerehepaar Werner und Renate Wallert und ihr jüngster Sohn Marc, ein Unternehmensberater. Zwei Amerikanern gelingt die Flucht. Mit zwei Schnellbooten werden die Touristen über die "Piratenstraße" in der Sulu-See auf die südphilippinische Insel Jolo gebracht.

### **"Abu-Sayyaf-Gruppe"**

Zum Überfall und zur Verschleppung der Touristen bekannte sich die "Abu-Sayyaf-Gruppe" (ASG). Sie kämpft für einen Moslemstaat in Mindanao nach iranischem Muster und ist berüchtigt für ihre Skrupellosigkeit. Die radikale Organisation spaltete sich 1991 von der "Moro National Liberation Front" (MNLF) ab.

Gründer und erster Führer der Gruppe war Abdurajak Abubakar Janjalani. Er kam im Dezember 1998 im Ort Lamitan auf der Insel Basilan bei einem Feuergefecht mit der Polizei ums Leben. Auf den "meistgesuchten Verbrecher" der Philippinen waren 480.000 Schilling Kopfgeld ausgesetzt worden. Janjalani kämpfte im Afghanistan-Krieg gegen die Sowjetunion und hatte Kontakte zu anderen radikalen Moslemführern. Die ASG boykottierte die Friedensverhandlungen zwischen der Regierung in Manila und der MNLF und kämpft weiterhin für die Errichtung eines islamischen Staats im Süden der Philippinen. Seit 1991 verübte die militante Gruppe eine Reihe von Attentaten. Den folgenschwersten Anschlag gab es im April 1995: Damals erschossen ASG-Angehörige 53 Menschen im vorwiegend von Christen bewohnten Dorf Ipil auf Mindanao.

Die ASG finanziert ihre Aktivitäten hauptsächlich mit Überfällen und Entführungen. Sie ist auch in Piratenakte und in Schmuggelgeschäfte in der Sulu-See verwickelt. Islamische Organisationen unterstützen die philippinischen Rebellen. Nach Ansicht der philippinischen Behörden besteht die ASG aus etwa 1.000 Mitgliedern, 250 von ihnen operieren auf der Insel Basilan. Das US-Außenministerium schätzt die Zahl der Abu-Sayyaf-Krieger auf 200. Viele der meist jüngeren Rebellen verdingten sich als Gastarbeiter in den Golf-Staaten und wurden dort mit radikalen moslemischen Ideologien konfrontiert.

### **Weltweites Extremistennetz**

Die ASG hat Kontakte zu anderen islamischen fundamentalistischen Organisationen wie der terroristischen al-Qaida von Osama bin Laden, dem mutmaßlichen Drahtzieher der Bombenanschläge auf die diplomatischen Vertretungen der USA in Nairobi (Kenia) und Dar-

es-Salaam (Tansania) am 7. August 1998. Bei der Detonation von Autobomben starben damals 263 Menschen, darunter 12 US-Bürger; es gab 5.000 Verletzte. Laut dem philippinischen Geheimdienst finanziert Osama bin Laden Aktivitäten der ASG und hat Kontakte zur "Moro Islamic Liberation Front" (MILF). Der 43-jährige "Gotteskrieger" Osama bin Laden lebt unter dem Schutz der Taliban in Afghanistan und gilt als der "womöglich gefährlichste nichtstaatliche Terrorist der Welt", wie es Bill Clintons Sicherheitsberater ausdrückte.

Osama bin Laden dürfte auch Drahtzieher eines Anschlags im November 1995 in Riad gewesen sein, bei dem fünf US-Soldaten ums Leben kamen. "Ein Tag im Glaubenskrieg ist so viel wert wie tausend Tage Gebet in einer Moschee," verkündete der religiöse Fanatiker. Einer seiner Wegbegleiter ist der ägyptische Scheich Umar Abd el-Rahman. Der blinde Scheich ist als "Mastermind" des Anschlags auf das New Yorker World Trade Center im Februar 1993 und der Planung anderer Terroranschläge in den USA in Haft. Ihn hatte Bin Laden während des Afghanistankriegs nach dem Einmarsch der sowjetischen Soldaten 1979 kennen gelernt. Abd el-Rahman wurde damals von den Amerikanern hofiert, weil er moslemische Freiwillige für den Krieg gegen die Sowjetarmee anheuerte. Abd el-Rahman hat nach wie vor großen Einfluss auf die Fundamentalisten-Organisation "Dschihad" ("Heiliger Krieg"). Er kann auf geschätzte 200.000 Anhänger in Ägypten zählen. Dschihad-Fanatiker hatten 1981 den ägyptischen Staatspräsidenten Anwar el-Sadat und 1990 den rechtsextremen israelischen Rabbi Meir Kahane in New York ermordet.

1995 und 1996 gab es Anschläge in Saudiarabien, bei denen 24 US-Soldaten starben. Bin Laden nannte diese Attentate "großartige Taten", mit denen der Kampf zwischen den USA und der islamischen Welt begonnen hätte. Dieser Krieg, sagte Bin Laden in einem ABC-Interview, werde "schlimmer als Vietnam" sein. Laut dem US-Geheimdienst CIA ist Osama bin Laden weltweit für mindestens 18 Terror-Anschläge verantwortlich. Bei einem Überfall auf einen Bus in Kairo im Jahr 1996 starben neun deutsche Touristen, und bei einem Anschlag am 17. November 1997 bei Luxor kamen 67 Menschen im Kugelhagel ums Leben, darunter viele Touristen aus der Schweiz.

## **Zielscheibe Papst**

Führende Mitglieder der Abu-Sayyaf-Gruppe trafen sich mehrmals mit dem Terroristen Achmed Ramzi Yousef, der wegen des Anschlags auf das World Trade Center verurteilt worden ist. Yousef hielt sich mehrmals auf den Philippinen auf und bewohnte ein Appartement in Manila. Er wird von den Behörden verdächtigt, ein Attentat auf Papst Johannes Paul II. während seines Besuchs auf den Philippinen mitgeplant zu haben. Der Anschlag konnte von der Polizei verhindert werden. Nach Erkenntnissen der philippinischen Anti-Terror-Einheit waren auch Anschläge auf Präsident Fidel Ramos sowie führende Mitarbeiter von Polizei und Armee geplant. Yousef und die ASG hatten Verbindungen zur schwer kriminellen "Alex Boncayao Brigade" (ABB), die auf den Philippinen mit Entführung, Erpressung und Auftragsmorden in Erscheinung tritt. Die ABB spaltete sich von der CPP/NPA ab, der terroristischen "New People's Army" der unter Marcos verbotenen Kommunistischen Partei der Philippinen. ABB-Kämpfer ermordeten mehr als 100 Menschen, darunter einen Oberst der US-Armee (1989).

## **Undurchführbare Forderungen**

"Sie können kaum gehen, sie liegen nur noch", berichtete die philippinische Journalistin Arlyn de la Cruz, die am 29. April die Möglichkeit hatte, die aus Sipadan entführten Menschen zu

besuchen. Einige litten an Durchfall, hatten Verletzungen an den Beinen und Fieber. Eine Südafrikanerin brach zusammen und die Deutsche Renate Wallert ist lebensbedrohlich erkrankt. Drei Tage später durfte eine Ärztin zu den Opfern, sie brachte Lebensmittel, Medikamente und Kleidung.

Die Regierung in Manila ernannte den früheren Moro-Rebellenführer Nur Misuari zum Sondervermittler. Ein Sprecher der Entführer drohte, die Geiseln zu enthaupten, sollte der Verhandler nicht ausgewechselt werden und forderte eine Vermittlung durch die UNO. Die Entführer forderten den Stopp der Angriffe der philippinischen Polizei und Armee auf Angehörige der Abu-Sayyaf-Gruppe auf der Insel Basilan, wo sich der Hauptstützpunkt der ASG befindet. Dort hielten die Rebellen 27 Philippinen fest – 22 Schüler, ihre Lehrer und einen Priester. Mehr als 50 Schüler und ihre Lehrer waren am 20. März 2000 aus zwei Schulen in Basilan entführt worden. Kurz zuvor hatten die Entführer versucht, einen Stützpunkt der Armee zu überfallen; das Vorhaben war gescheitert. 20 Geiseln wurden inspäter freigelassen, im Austausch gegen Lebensmittel und Medikamente.

Die US-Behörden sollten Ahmed Ramzi Yousef aus der Haft entlassen, sagte ein Sprecher der ASG gegenüber einem Radiosender. Außerdem sollten zwei weitere verurteilte islamische Terroristen freikommen; dann erst würden auch die restlichen Geiseln freikommen. Verteidigungsminister Orlando Mercado bezeichnete die Forderungen der ASG als "undurchführbar". Ein Verhandlungsteam der Regierung erreichte aber die Freilassung eines neun- und eines elfjährigen Mädchens gegen die Lieferung von zehn Tonnen Reis. Dem Verhandlungsteam gehörte über Forderung der Entführer der populäre Filmschauspieler Robin Padilla an. Er konvertierte zum Islam, als er eine Haftstrafe wegen illegalen Besitzes von Schusswaffen absaß.

Nach erfolglosen Verhandlungen begann die Armee mit 1.500 Soldaten einen Sturm gegen die Dschungelanlage der Rebellen. Diese konterten mit der Meldung, sie hätten zwei ihrer Geiseln enthauptet. "Nach dem Sturm können sie die Köpfe der männlichen Geiseln abholen, auch den Kopf des Priesters", wird in den philippinischen Medien ein Sprecher der ASG, Abu Sabaya, zitiert. Ende April erreichten die Soldaten die Tunnelanlage der Rebellen, in der sie die Entführten vermuteten. Sie sprühten Tränengas in die Tunnels – ohne Erfolg. Die Entführer waren vorher mit den Opfern geflüchtet. Einige Tage später stießen Soldaten neuerlich auf die Rebellen und die Verschleppten. Es gab ein Feuergefecht; nach Agenturmeldungen sollen dabei einige Geiseln getötet und einem Dutzend der Festgehaltenen die Flucht gelungen worden sein.

Im Drama um die verschleppten Europäer auf der Insel Jolo zeichnet sich kein Ende ab. Unterdessen hat sich auch der außenpolitische Sprecher der Europäischen Union, Javier Solana als Vermittler im Geiseldrama von Jolo eingeschaltet, um die sieben EU-Bürger freizubekommen. Deutschlands Bundeskanzler Gerhard Schröder forderte die philippinische Regierung auf, die Freilassung der Verschleppten auf friedlichem Weg herbeizuführen. Außenminister Joschka Fischer ersuchte seinen philippinischen Kollegen, keine "übereilten Befreiungsschläge" zu machen, um das Leben der Geiseln nicht zu gefährden. Vermittler im Geiseldrama ist auch der frühere Botschafter Libyens in Manila, Rajab Azzarouk. Er hat bereits bei Entführungen durch Moro-Rebellen erfolgreich verhandelt.

Der Kommandant der Entführergruppe ist ein unberechenbarer Rebell, den die Soldaten Galib Andang nennen; er selbst bezeichnet sich "Kommandant Robot" und ist einer von mehreren Unterführern der Abu-Sayyaf-Gruppe. Inzwischen wechselten die Entführer mit

ihren Opfern mehrmals ihr Versteck. Verhandlungen über die Freilassung der schwer erkrankten Deutschen blieben erfolglos.

## **Selbstjustiz von Bürgerwehren**

Unterdessen greifen christliche Bürgerwehren zu Selbstjustiz. Mitglieder einer "Civilian Volunteers Organisation" (CVO) entführten mehrere Verwandte des ASG-Führers Khadafy Janjalani, darunter dessen Frau Karima und ihre einjährige Tochter Jasmin. Führer der CVO ist Abdul Mijal, ein ehemaliger Moslem-Rebell und Leibwächter des Gouverneurs von Basilan, Wahab Akbar. Zwei Verwandte von Abdul Mijal befinden sich unter den von der ASG festgehaltenen Menschen. Angehörige einer anderen Bürgerwehr schnappten sich einen mutmaßlichen ASG-Kämpfer und köpften ihn – als Antwort auf die Enthauptung zweier Geiseln in Basilan. Damit rächte sich ein Filipino, dessen Bruder eines der beiden Opfer war.

*Werner Sabitzer*

## **MINDANAO**

### **Der lange Kampf der "Moros"**

Im März 1521 ankerte der Seefahrer Ferdinand Magellan in der Bucht von Samar. Der Portugiese im spanischen Dienst wurde drei Wochen nach seiner Ankuft von einem Stammeshäuptling erschlagen. Zwei Jahrzehnte später landeten erneut Spanier auf dem Inselreich und gaben ihm zu Ehren des Königs Philipp II. den Namen "Filipinas" ("Philippinen"). Lange vor den Spaniern hatten sich aber Moslems auf den Sulu-Inseln und Mindanao angesiedelt. Mindanao ist die zweitgrößte Insel des Archipels. In den folgenden Jahrhunderten kämpften die "Moros" (spanisch für "Muslime") immer wieder gegen die spanischen Herrscher.

Nach einigen Massakern an Moslems bildeten sich Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre moslemische Untergrundbewegungen ("Barracudas", "Blackshirts") und Separatistenorganisationen. Die größte moslemische Organisation, die Moro National Liberation Front (MNLF), und ihr bewaffneter Arm, die Bangsa Moro Army, hatten in ihren Reihen bis zu 30.000 bewaffnete Kämpfer. Die Bangsa Moro Liberation Organization (BMLO), die sich Ende der 80er Jahre in Bangsa Muslimin Islamic Liberation Organization (BMILO) umbenannte, die Moro Islamic Liberation Front (MILF) und die Moro Revolutionary Organization (MORO) beteiligten sich im Kampf für einen unabhängigen Moslemstaat (Bangsa Moro Republic). Saudi-Arabien, Libyen, Ägypten und Malaysia sowie arabische Organisationen unterstützten die Moslem-Organisationen finanziell.

Die MNLF wurde 1969 von jungen gebildeten Moslems gegründet; einige von ihnen erhielten in Malaysia die militärische Ausbildung. Es bildete sich ein siebenköpfiges Komitee mit Nur Misuari als Vorsitzendem und Abul Khayr Alonto als Stellvertreter. Ein Jahr später bildete der Kongressabgeordnete Rashid Lucman mit 90 in Malaysia ausgebildeten Kämpfern die BMLO. 1972 verhängte Präsident Ferdinand Marcos das Kriegsrecht, es folgten Massenverhaftungen.

In der neuen Verfassung von 1987 wurde die Schaffung einer autonomen Region für die Moslems verankert; im November 1989 gab es eine Volksabstimmung in den moslemischen

Landesteilen. Nur vier der 13 betroffenen Provinzen und neun Städte stimmten für die Autonomie. Allerdings hatte die MNLF zum Boykott der Abstimmung aufgerufen.

### **Autonomieabkommen**

Am 2. September 1996 unterzeichnete Staatspräsident Fidel V. Ramos in Manila mit MNLF-Führer Nurullahji ("Nur") Misuari ein weitreichendes Autonomieabkommen. Misuari, 1940 geboren, war nach jahrelangem Exil im Nahen Osten am Vortag nach Mindanao zurückgekehrt. Der Rebellenführer wurde Gouverneur der autonomen muslimischen Region auf Mindanao. Die MNLF verzichtete auf die Abspaltung, die philippinische Regierung stärkte die seit 1990 bestehende Autonomie in den vier Moslemprovinzen der autonomen Region. Die 25 Jahre währenden Auseinandersetzungen dürften etwa 120.000 Menschen das Leben gekostet haben. Einige Moslem-Gruppen wie die MILF, ASG, ICC und Teile der BMILO halten sich nicht an den Waffenstillstand und fordern weiterhin einen unabhängigen Moslemstaat bzw. die Ausdehnung der Autonomie auf weitere Provinzen. Zur Finanzierung des Kampfes dienen auch erpresserische Entführungen und Überfälle.

### **Friedensgespräche gescheitert**

Die Regierung begann im Oktober 1999 mit der MILF Friedensgespräche, die Ende April 2000 scheiterten. Daraufhin zogen sich etwa 1.000 MILF-Kämpfer in Camps zusammen. MILF-Führer Hashim Salamat kündigte die Wiederaufnahme des bewaffneten Kampfes an. Er bestätigte, dass Osama bin Laden die MILF finanziell unterstützt. Das Geld würde für den Bau von Moscheen, Spitälern und Schulen verwendet.

Anfang Mai verübten MILF-Krieger eine Reihe von Bombenanschlägen, überfielen einen Bus und nahmen 70 Menschen als Geiseln.

## **ABU-SAYYAF-GRUPPE**

### **Bilanz des Terrors**

Neben einer Reihe von Morden, Entführungen und anderen Straftaten werden der Abu-Sayyaf-Gruppe folgende Anschläge zugerechnet:

1991: Bei einem Granatenangriff auf Mindanao kommen zwei Ausländerinnen ums Leben.

1993: Bei einem Bombenanschlag auf eine Kirche in Davao City sterben sieben Menschen.

November 1993: ASG-Rebellen entführen auf der Insel Pangutaran den Amerikaner Charles M. Watson, der für das Summer Institute of Linguistics tätig ist. Er wird am 7. Dezember freigelassen.

Dezember 1994: Die ASG bezeichnet sich als Urheber eines Anschlags, bei dem ein Japaner getötet wird; zehn Menschen werden verletzt.

April 1995: Kämpfer in militärähnlicher Kleidung kommen auf Lastwagen und in Bussen in den vorwiegend von Christen bewohnten Ort Ipil in Zamboanga del Sur auf Mindanao, zünden Häuser an und ermorden 53 Bewohner. Als Präsident Fidel Ramos den Ort der Verwüstung besucht, halten ihm die Bewohner Plakate entgegen: "Wenn du uns nicht beschützen kannst, bewaffne uns. Wenn du uns nicht bewaffnen kannst, bete für uns."

September 1997: In Zamboanga wird ein Geschäftsmann mit deutschem Pass entführt. Für die Freilassung des Direktors einer Fischkonservenfabrik auf den Philippinen fordern die Entführer sieben Millionen Schilling. Der Geschäftsmann wird zu Weihnachten freigelassen. Lösegeld sei nicht bezahlt worden, lediglich "Spesen". Der Schwiegervater des Entführten ist Mitarbeiter des philippinischen Bundeskriminalamtes NBI (National Bureau of Investigation).

November 1998: Bei mehreren Bombenanschlägen auf Busse sterben einige Menschen, über 60 werden verletzt. Beim Begräbnis eines Jugendlichen in Dipolog City demonstrieren mehr als 1.000 Menschen gegen den Terror.

Jänner 1999: Bei einem Angriff mit Granaten auf der Insel Jolo sterben zehn Soldaten und Zivilisten; mehr als 70 werden verletzt. Der Anschlag gilt als Vergeltungsakt nach der Erschießung des ASG-Führers Abdurak Abubakar Janjalani einige Wochen zuvor.

Juni 1999: Die ASG entführt zwei Belgier und hält sie fünf Tage lang gefangen. Nach offiziellen Angaben wird für die Freilassung kein Lösegeld bezahlt.

März 2000: Nach einem fehlgeschlagenen Angriff auf einen Armeestützpunkt überfallen ASG-Rebellen zwei Schulen auf der Insel Basilan und entführen mehr als 50 Schüler, ihre Lehrer und einen Priester.

April 2000: Am Ostersonntag überfallen ASG-Kämpfer eine Ferienanlage auf der malaysischen Ferieninsel Sipadan und verschleppen 21 Menschen, darunter Touristen aus Südafrika, Frankreich, Finnland und Deutschland.